



# **Der 55-Minuten-Kurs**

(zu Lektion 275)

**Michael Ostarek**

**Mölmeshof, 14. Januar 2012, morgens**

Mölmeshof  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

© 2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 14. Januar 2012, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

## Der 55-Minuten-Kurs

(zu Lektion 275)

Lass uns heute noch einmal eine Lektion wählen, in der es um die Stimme Gottes geht. Das ist die Lektion 275: »GOTTES heilende STIMME schützt heute alle Dinge.« Vor ein paar Tagen haben wir gehört: »Alle Dinge sind ein Echo der STIMME FÜR GOTT.«<sup>1</sup>

Heute: »GOTTES heilende STIMME schützt heute alle Dinge.

Lass uns heute auf die STIMME FÜR GOTT achten, die eine alte Lektion spricht, die heute nicht wahrer ist als an irgendeinem anderen Tag. Doch wurde dieser Tag als jene Zeit gewählt, in der wir suchen, hören, lernen und verstehen werden. Schließe dich mir beim Hören an. Denn die STIMME FÜR GOTT berichtet uns von Dingen, die wir alleine nicht verstehen noch getrennt erlernen können. Das ist es, worin alle Dinge geschützt sind. Und darin wird die Heilung der STIMME FÜR GOTT gefunden«.<sup>2</sup> – »Denn die STIMME FÜR GOTT berichtet uns von Dingen, die wir alleine nicht verstehen noch getrennt erlernen können.« – Wie kann der Christus wieder aus seinem Traum erwachen? Er träumt sich in *dir*, Bruder, als jemanden völlig anderen, als er sich in *mir* träumt. Er träumt sich in jedem, den er träumt, als einen völlig anderen; er nimmt Millionen von verschiedenen Identitäten an. Das ist, wie wenn du einen Traum träumst und du bist dir in dem Traum nur einer einzigen Identität bewusst, nämlich des Helden, als den du dich gerade selber träumst. Wessen bist du dir nicht bewusst? Du bist dir nicht bewusst, dass du dich *auch als die anderen* träumst, die in deinem Traum, in dem du der Held bist, dann vorkommen. Mag sein, dass du von zwanzig Menschen träumst – nur einer davon bist in diesem Traum du. Alle anderen träumst du auch, und die lässt du das ausagieren, was du gerade in diesem Traum von dir abgespalten hast: dass es dir in dem Traum angetan wird. Ob das etwas ist, was du magst, oder nicht, das beurteilt dann der Held, der jeweilige Held des Traumes.

Und jetzt stell dir einmal ein Wunder vor. Stell dir mal vor, du träumst heute Nacht – hör gut zu! –, und was passiert in dem Traum? In deinem Traum sagen die Traumfiguren zueinander: „Ich vergebe dir, was du nicht getan hast“, in dem Traum sagen die Traumfiguren (die Männer und die Frauen, die Kinder und die Jugendlichen, die Guten und die Bösen) zueinander: „Du bist mein Bruder.“ Was würde das in deinem Geist bewirken?

Das kannst du dir gar nicht vorstellen, was das in deinem Geist bewirken würde, denn du träumst ja. Was das in deinem Geist bewirkt – der *Kurs* sagt: „Das wäre die Heilung deines Geistes.“ Und irgendwann würde eine deiner Traumfiguren in deinem Traum sagen: „Ich bin gar kein Körper, ich bin der Träumer.“ Stell dir vor, das passiert in deinem Traum, das würde heute Nacht in deinem Traum passieren. Stell dir vor, dass du in diesem Traum Angst hättest, und du selber sagst, in dem Traum: „Ich muss lernen, meine Angst zu

---

<sup>1</sup> Ü-I.151

<sup>2</sup> Ü-II.275.1:1-6

kontrollieren“, du, in deinem Traum, und du sagst: „Ich muss gar nicht weglaufen, das ist ja nur ein Traum“, und du sagst zu einer deiner Traumfiguren: „Du bist ja gar nicht wirklich.“ Was würde das in deinem Geist verursachen? Du würdest nicht *plötzlich* erwachen, sondern du würdest *mit allen* erwachen.

Eine deiner Traumfiguren (deiner Traumfiguren!) würde sagen: „Da ist ja gar keine Welt“, und eine deiner Traumfiguren würde den *Kurs in Wundern* praktizieren – du würdest nicht plötzlich erwachen, sondern ganz, ganz langsam, und zwar mit allen. Alle deine Traumfiguren würden beginnen ... Du wärest nicht mehr nur der Held, sondern (da die Traumfiguren nicht mehr zueinander sagen: „Wir sind Brüder und Schwestern, wir sind Männer und Frauen, ich bin ein Mann, du bist eine Frau, ich liebe dich, ich will mit dir was weiß ich was tun“, sondern deine Traumfiguren würden anfangen, einander Brüder zu nennen) du würdest erst mal in deinem Traum in *allen* Traumfiguren dich selber erkennen. Ansonsten bist du in jedem Traum nur der eine Held, nur der eine. Und dieser Held erlebt entweder Angst oder Liebe, entweder er hat schwülstige Träume oder er hat panische Träume, aber alle anderen, das wären die Täter, die ihm etwas antun. Warum ihm etwas antun? Weil er sich nur seiner selbst bewusst ist, er kennt nur sich. Obwohl der Träumer von zwanzig Menschen träumt, ist er sich nur eines einzigen bewusst, dass er das ist. Und das ist die Trennung. Egal ob der Held jemanden liebt – er ist sich doch nur seiner selbst bewusst, er kennt doch nur *seine* Bedürfnisse. Er kennt nur sich selbst. Alle anderen, die kennt er nicht, weil er sie gar nicht *ist*.

Das ist der Traum der Trennung. Also spielt es keine Rolle, ob der Held einen anderen liebt oder nicht, solange er sich in einem andern nicht erkennt. Der Träumer ist nicht ein Mann und eine Frau, ein „Christus“ und eine „Christa“, sondern das ist nur der Christus, das ist nur Einer, ein Einziger. So wie du in jedem Traum nur *einer* bist, auch wenn du von vielen träumst. Aber du träumst dich nur als *einen*. Warum? Weil du versucht hast, die Wahrheit in die Illusion zu bringen. Du bist nur der eine. Jetzt musst du eins begreifen: Der Christus muss in Vielen seine Brüder erkennen, und alle diese Vielen müssen sagen, dass sie nur Einer sind – Der Christus. Sie sind Brüder in Christus, so hat es Jesus formuliert. Und der Christus ist natürlich nicht Der Vater, aber der Christus ist das Bindeglied. Er ist Der, in dem alle Brüder eins sind. Und darum müssen wir zu dieser Lektion 275 den zentralen Gedanken dazunehmen, der dazugehört, nämlich:

»Was ist der CHRISTUS?«<sup>1</sup>

CHRISTUS ist GOTTES SOHN, wie ER IHN schuf. ER ist das SELBST, welches wir« – wir Brüder – »miteinander teilen ...« – »ER ist das SELBST«, und das müssen *wir* sagen, das ist unser Dienst für den Christus. In dem Moment, wo ich immer noch sage: „Ja, ich bin aber ein eigenständiges Wesen“, träumt der Christus sich in *mir* als den Michael, und *du* bist bereits jemand anderer, während er sich in *dir*, Heidrun, als Heidrun träumt, und *ich* bin aber jemand anderer. In *dir* ist er sich nicht bewusst, dass er auch *ich* ist – in *mir* ist er

---

<sup>1</sup> Ü-II.6

sich nicht bewusst, dass er auch *du* ist. Das ist die Trennung, im Geist, die Spaltung, die im Geist des Träumers passiert. Diese Spaltung können nur die getrennten Teile auflösen. Weil Der Vater den Christus direkt nicht mehr erreicht, muss Er ihn über seine Traumfiguren erreichen. Das ist der Dienst, den die Traumfiguren dem Christus erweisen. Es ist zugleich unsere Erlösung davon, Traumfiguren sein zu müssen, was wir sonst wären, was wir immer bleiben würden. Und egal ob ich dann dich liebe: Das ist eine Farce, denn ich liebe gar nicht dich – ich liebe dich als einen *anderen*. Da ist eine Trennung, da ist ein leerer Graben zwischen uns; und diesen Graben, den füllen wir, die Helden des Traumes, mit eigenständigen Ideen aus. Weil der Christus versucht hat, die Wahrheit in die Illusion zu bringen, ist er jetzt hier ein eigenständiges Ego – das ist natürlich in Verbindung mit dem Geist, der Geist ist aber gespalten. Und wir sind entweder die Zeugen für die Spaltung, wir folgen entweder dem Ego-Lehrer, jeder ist ein eigenständiges Ich – oder wir sind Brüder in Christus. Nicht Brüder, weil du hier denselben Vater und dieselbe Mutter hast wie ich, oder vielleicht noch Stiefbrüder oder Stiefschwestern oder irgend so etwas, oder leibliche Schwestern. Nein, in meinem leiblichen Bruder, da träumt sich ja der Christus schon wieder als ein eigenständiges Ich; und in meiner leiblichen Schwester, da träumt er sich auch wieder als ein eigenständiges Ich. Ich erkenne aber in meiner Schwester oder in meinem leiblichen Bruder nicht den Christus – das heißt, der Christus bekommt ständig falsche Rückmeldungen aus seinem Traum (so wie du heute Nacht). Und erst wenn der Christus aus seinem Traum ...

Darum ist es nötig, dass die Traumfiguren einen Schritt zurücktreten, einen *Kurs* von außerhalb des Traumes, den der Christus träumt, vom Heiligen Geist, Der mit dem Christus eins ist, empfangen und diesen Traum lehren. Dann muss der Christus aus seinem Traum erwachen, weil er ständig Rückmeldungen bekommt, die ihn wieder daran erinnern, Wer Er Ist. Seine Traumfiguren sagen ihm, Wer Er Ist. Und was ist mit den Traumfiguren? In jeder dieser Traumfiguren ist der Christus. Warum? Weil der Christus auch im Traum ein Schöpfer ist. Da ist immer ein winziges (wir hier brauchen einfach Begriffe, die wir verstehen können), ein winziges Segment ... In dem Traum ist etwas Wahres, weil der Christus – selbst wenn er träumt, dann tut er das mit der Macht seines Geistes. Wir müssen das nicht vollständig verstehen, wir müssen es verstehen *wollen*, damit wir diesen Dienst dem Christus erweisen können. Er ist nicht unser Herr, er ist nicht unser Götze – er ist das, was Ich *bin*. Stell's dir noch mal vor: Was würde passieren, wenn du heute Nacht in einem Traum von deinen Traumfiguren hören würdest, dass nicht nur *einer* du ist, sondern der andere auch. Das würde deinen ganzen Traum verändern. Erst dann würde es ein Traum sein, in dem *du* nicht mehr von allen anderen getrennt bist, weil du die anderen gar nicht bist. Aber das müssen dir die Traumfiguren sagen, denn nur eine einzige Traumfigur sagt dir, dass sie du ist. Nur eine einzige. Und hier kannst du diesen alten Begriff, „die Einheit in der Vielfalt“, einen Augenblick verstehen, wenn du ihn so verstehst, wie er damals wirklich gemeint war, oder, dass wir Brüder in Christus sind. – »ER ist das SELBST,« – großgeschrieben natürlich – »welches

wir« – nicht großgeschrieben – »miteinander teilen und das uns miteinander eint und auch mit GOTT.« – Das ist klar. Nur der Christus eint uns mit Gott, weil wir nur in Christus eins sind. – »ER ist der GEDANKE, der nach wie vor im GEIST wohnt, der SEINE QUELLE ist. ER hat SEIN heiliges Zuhause nicht verlassen, noch hat ER die Unschuld verloren, in welcher ER erschaffen wurde. ER weilt unverändert und für immer im GEIST GOTTES.«<sup>1</sup> – Und dann sagen diese Traumfiguren auch noch zum Christus, er soll nicht mehr von einzelnen Körpern träumen, die in Städten wohnen, die er auch noch träumt, und durch Wälder gehen, von denen er auch noch träumt, und in einem Universum sind, wo die Sonne scheint und der Mond ist und die Sterne, von dem er auch noch träumt, sondern er soll ganz allmählich nur von *seinem Antlitz* träumen und sonst von gar nichts. Und das sagen diese Traumfiguren, denn der Christus hört nur die Traumfiguren. Wenn aber durch die Traumfiguren die *Stimme für Gott* zu ihm spricht, dann hört das der Geist des Träumers. So wie du alles hörst, was deine Traumfiguren sagen, sonst würdest du nicht im Bett liegen und schwitzen, wenn sie was von Angst reden, und sonst würdest du nicht eine Erektion bekommen, wenn deine Traumfigur gerade irgendeinen schwülstigen Traum träumt, und sonst würdest du nicht panisch um dich schlagen, wenn deine Traumfiguren gerade kämpfen. Sie geben dir die Rückmeldungen: Dein Geben und dein Empfangen ist eins. Du empfängst das, was du den Traumfiguren aufgetragen hast, dass sie es tun sollen. Sie agieren es für dich aus. In dem Augenblick, in dem der Christus geträumt hat, nicht Er zu sein, hat Gott einen Heiligen Geist erschaffen, Der ihm sagt, Wer Er Ist. Aber der Heilige Geist muss einen Weg ... Gott muss einen Weg zum Christus finden, und das geht nur über die Traumfiguren, über die Körper, weil der Christus ja glaubt, er wäre ein Körper. Also muss er auch glauben, Gott ist ... Und weil er glaubt, Gott ist ein Körper, sagt Gott: „Okay, gut, Ich kann dir zwar nicht als Körper erscheinen, aber Ich erschaffe einen Heiligen Geist, Der ist Teil deines Geistes, und irgendwann wird eine der Traumfiguren bereit sein, den Heiligen Geist in den Traum herabzurufen.“ – Wer war das? Eine Traumfigur, die der Christus geträumt hat: Jesus. Er [der Heilige Geist] hat schon einmal eine Traumfigur erreicht, einen Gautama, und der hat gesagt: „Meine wahre Natur ...“, er hat gesagt: „Du da, du Träumer, deine wahre Natur ist die Buddha-Natur“ – war nur ein anderer Begriff. Und das hat der Gautama gelehrt, damit der Buddha das hört. Es geht aber nicht darum, aus dem Buddha einen Götzen zu machen oder aus dem Christus einen Götzen zu machen. Es geht nicht darum, dass die Traumfiguren den Christus anbeten, denn dann ist das Ego Gott; und da hat der Christus gar nichts davon, wenn er angebetet wird, denn das ist sowieso sein Traum, wo er *alleine* ist. Da würde dann immer noch Der Vater fehlen, mit Dem der Christus eins ist. Und diesen Schritt hat Jesus getan, den letzten Schritt. Jesus hat das getan. Jesus war die erste Traumfigur, die den ganzen Heilsplan vollkommen erfüllt hat. Er hat sogar dem Christus gesagt: „Du, hör mal, du musst aufhören, vom Tod deiner Traumfiguren zu träumen. Denn das ist der zentrale Traum, der hat mit Gott überhaupt nichts zu tun. Aus

---

<sup>1</sup> Ü-II.6:1:1-5

diesem Traum kannst du nicht erwachen, denn deine Traumfiguren sind unsterblich, weil es nur Ideen in deinem Geist sind.“ Also musste eine Traumfigur in dem Traum des Christus von dem Tod noch einmal mit demselben Körper auferstehen und dem Christus endlich verklickern: „Es gibt keinen Tod – das sagt dir eine deiner Traumfiguren. Selbst dann nicht, wenn sie erniedrigt, gepeitscht, *wirklich* ermordet wurde, sodass sie ratzefatze mausetot war.“ Das geht nur, wenn eine Traumfigur den Heiligen Geist vollständig lehrt und dem Christus dadurch hilft, von Auferstehung zu träumen. Das braucht der Christus, weil der Tod der zentrale Traum ist. Das alles erfahren wir vom Heiligen Geist.

In unserem Traum, in dem Traum, den der Christus immer noch träumt – wenn eine der Traumfiguren, wann auch immer, auferstanden ist, dann hat sich der ganze Traum für immer verändert. Und ob das für die Traumfigur vor zweitausend Jahren war, im Traum (es ist immer noch im Traum, es ist ein Ereignis, dass immer noch im Traum ist, also ist es gegenwärtig, weil der ganze Traum die Gegenwart des Christus darstellt) ... wenn eine der Traumfiguren sich diesem *Kurs* wirklich verpflichtet, ist der Christus total dankbar dafür, weil er längst erwachen will, aber er weiß nicht wie. Denn in seinem Traum weiß er nicht, wie er erwachen soll, solange jede der Traumfiguren wieder stirbt und irgendwelche wahnsinnigen Dinge tut und Schuld anhäuft und der Christus überhaupt nicht weiß, was er mit dieser Schuld machen soll. Er projiziert sie nach außen, das heißt, er träumt weiter, weil das ja nicht seine Wirklichkeit ist. Je mehr Rückmeldungen er von seiner *Wirklichkeit* bekommt, von vielen seiner Traumfiguren ... eine ausreichende Anzahl an Traumfiguren genügt, und der Christus hört auf zu träumen, weil er endlich begriffen hat, Wer Er Ist. Weil er diese Rückmeldung bekommen hat. Warum genügt einer allein nicht? Weil der Christus sich in so vielen Egos träumt und der Geist so eine Macht hat, dass er immer noch überzeugt ist ... Stell dir vor, du würdest heute Nacht träumen, dass eine deiner Traumfiguren, ein Mörder, in deinem Traum sich nicht mehr schuldig fühlt dafür, dass er gerade dabei ist, dich abzustechen, sondern er hält inne, nimmt Die Sühne für sich an, fängt an zu lachen und sagt: „Meine Güte, was für ein Traum!“ Das erschüttert deinen Traum. Das ist kein vollständiges Gleichnis, denn du, wenn du das hier träumen würdest, du bist ja nicht der Christus, du bist ja nur eine Figur in seinem Traum. Du träumst ja höchstens in einem Traum mal von fünf oder von zehn oder von zwanzig Menschen, und es gibt vielleicht einen, der dir da etwas antut, und im letzten Moment ist der Traum ja immer zu Ende, weil du von dem Hochhaus runtergesprungen bist – und bevor du aufschlägst, erwachst du. Es gibt gar keinen Tod – aber du gehst dann in einen anderen Traum. Du gehst einfach in einen anderen Traum. Es gibt einen Heilsplan, den die Helden des Traumes für den Christus träumen; sie geben ihm diesen Traum, sie geben ihn einander, sie geben Frieden; sie vergeben einander, was sie nicht getan haben (sie haben es ja nicht getan – der Christus hat es geträumt –, sie agieren es nur aus, sie sind ja wirklich ohne Schuld). Und jetzt können wir sagen – *wir* (unsere Botschaft geht direkt an den Geist des Christus): »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST.«<sup>1</sup> Wir geben dem

---

<sup>1</sup> Ü-I.35: »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST. Ich bin sehr heilig.«

Christus die frohe Botschaft, dass er ohne Sünde ist, dass er immer noch eins mit Dem Vater ist. Dass ihn Der Vater ... auch wenn er ganz allein in seinen Träumen träumt, dass er ständig gefoltert wird und er eine ganz Welt gemacht hat ohne Liebe, ohne Den Vater, geben wir ihm die Botschaft, dass das nur ein Traum ist und er Die Sühne für sich annehmen kann. Und dadurch wird auch unser Traum hier friedlich, und die Stimme Gottes schützt für uns alle Dinge.

»DEINE heilende STIMME schützt heute alle Dinge; so überlasse ich denn alle Dinge DIR. Ich brauche mich um nichts zu sorgen. Denn DEINE STIMME wird mir sagen, was ich tun, ...« – Jetzt hört die Traumfigur die Stimme des Heiligen Geistes, und die sagt dir, Bruder, was du tun sollst, und dadurch veränderst du den Traum, den der Christus träumt. Jetzt tun seine Traumfiguren etwas, was nicht mehr von ihm gesteuert wird, von ihm ganz allein, sondern seine Traumfiguren benehmen sich so, dass er bemerken muss: „Moment, Moment, was passiert denn da in meinem Traum? Was tut sich denn da? Die tun ja etwas, das träume ich ja gar nicht. ‚Da ist ein Heiliger Geist da‘, sagen sie ständig, ‚und dieser Heilige Geist ist eins mit dem Christus.‘“ Und der Christus bemerkt allmählich, dass er nicht allein ist, dass er Einen Bruder hat, den Heiligen Geist, eine Schöpfung Des Vaters. Dieser Bruder sagt ihm, dass er immer noch der heilige Christus, der Sohn Des Vaters ist und dass Der Vater ihn immer noch vollkommen liebt. Das hört er von seinen Traumfiguren, und er bemerkt, dass er nicht mehr *alleine* träumt, alleine die Kontrolle über den Traum hat. Er ist nicht mehr alleine. Und das, was seine Traumfiguren jetzt tun, das ist nicht mehr Schuld. Sie nehmen Die Sühne an. Sie lehren nicht ständig: „Ich liebe dich – aber *dich* liebe ich nicht“, sie lehren vielleicht nicht mehr Liebe, aber sie benehmen sich friedlich und sie fangen an zu heilen. Sie teilen miteinander – was sie vorher nicht getan haben. Sie geben ihm eine andere Botschaft, sie geben ihm die Botschaft: „Du hast nur geschlafen. In der Ewigkeit ruhst du immer noch im Vater; und du wirst bemerken, dass Der Vater Seinen Schritt tun wird. Du wirst wieder vom Vater erkannt werden, so wie deine Traumfiguren einander als Brüder wahrnehmen und einander vergeben, was sie nicht getan haben. Und dadurch ist dir, dem Christus, vergeben.“

»CHRISTUS ist das Bindeglied, das dich eins mit GOTT erhält und dafür bürgt, dass die Trennung nicht mehr als eine Illusion der Verzweiflung ist, denn Hoffnung wird für immer in IHM weilen.« – Im Christus – »Dein Geist ist Teil des SEINEN und der SEINE Teil des deinen. ER ist der Teil, in dem die ANTWORT GOTTES liegt, wo sämtliche Entscheidungen bereits getroffen und Träume vorbei sind. ER bleibt von allem unberührt, was die Augen des Körpers wahrnehmen.«<sup>1</sup> – Stell dir vor, das würde deine Traumfigur heute Nacht auf einmal sagen. Sie würde sich sozusagen zu dir wenden und sagen: „Du bleibst von allem unberührt, was meine Augen jetzt gerade sehen.“ Ist das ein Wunder? Vielleicht kannst du heute Nacht ja mal so einen Traum träumen wollen! – »ER bleibt von allem unberührt, ...« – Aber er kriegt es im Traum nicht mit, wenn es ihm nicht gesagt

---

<sup>1</sup> Ü-II.6.2:1-4



wird, so wie du es nicht mitkriegst im Traum. Im Traum bist du von dem berührt, was die Augen deiner Traumfigur gerade sehen, was die Hände berühren und was die Ohren hören, obwohl sie völlig falsch hören. Darum wurde uns gesagt, wir sollten unseren Körper, unsere Augen, unsere Ohren, unsere Hände dem Christus geben. Und jetzt braucht die Traumfigur nur ein Einverständnis zu geben und zu sagen: „Ja, das will ich. Das tue ich. Ich gebe meine Hände dem Christus und ich will, dass der Heilige Geist durch mich zu meinen Brüdern spricht, denn das wird der Christus hören.“ Das wird der Christus auch sehen (der hat natürlich keine Augen, aber sein Geist sieht). Und angenommen, der Christus hätte Augen, dann würden sich dadurch seine Augen langsam öffnen können. Er müsste nicht mehr träumen, denn er hätte keine Angst mehr zu erwachen, weil seine Traumfiguren ihm sagen: „Es ist alles paletti. Es ist sogar im Traum alles in Ordnung. Sogar in dem Traum bist du nicht schuldig. Wir klagen dich nicht dafür an, dass wir das träumen mussten.“ – »Dein Geist ist Teil des SEINEN und der SEINE Teil des deinen. ER ist der Teil, in dem die ANTWORT GOTTES liegt, wo sämtliche Entscheidungen bereits getroffen und Träume vorbei sind. ER bleibt von allem unberührt, was die Augen des Körpers wahrnehmen.« – Das ist die Erlösung des Christus. – »Denn obwohl SEIN VATER die Mittel für deine Erlösung in IHN gelegt hat, bleibt ER dennoch das SELBST, DAS, wie SEIN VATER, keine Sünde kennt.« – Wem sagst du das? Dein Körper, ein Kommunikationsmittel für ...? Na, für dich selbst. Für dich, den Träumer, für dich, den Christus. So bist du endlich mit dem Körper nicht mehr isoliert, sondern nützt den Körper, um mit dir zu kommunizieren. – »Als Heim des HEILIGEN GEISTES und in GOTT allein zu Hause, bleibt CHRISTUS in Frieden im HIMMEL deines heiligen Geistes. Das ist der einzige Teil von dir, der in Wahrheit Wirklichkeit besitzt. Der Rest sind Träume.«

Und jetzt kommt genau wieder das, was wir tun: »Doch werden diese Träume CHRISTUS übergeben werden, um vor SEINER Herrlichkeit zu verblassen ...« – Ist doch logo! Klar, verblassen die. Stell dir vor, du kannst im Traum das Antlitz des Träumers sehen. Natürlich verblassen da die Träume vor Seiner Herrlichkeit. – »... und dir endlich« – und dir, dem Helden – »dein heiliges SELBST, den CHRISTUS, zu offenbaren.«<sup>1</sup> – Und was passiert dadurch im Geist des Träumers? Sein Geist beginnt zu leuchten vor Freude und vor Liebe. Denn er hat sich im Traum selbst gesehen. Seine Traumfigur hat es ihm gezeigt. Sie hat ihm gesagt, dass er das sehen kann. Erfüllt vom Heiligen Geist schaut der Christus im Traum sich selbst. Und die Traumfigur erlebt sich als in einem glücklichen Traum, in dem sie endlich weiß, wozu sie da ist: Sie dient sich selbst, um zu erwachen. Der Traum, in dem der Christus die Traumfigur war, na, freilich verblasst der. Da ist keine Zerstörung, da ist kein Tod, verstehst du das? Da ist überhaupt kein Tod mehr da. Es ist etwas völlig anderes, es ist ein Erwachen. Der Tod einer Traumfigur nützt dem Träumer gar nichts. Darum muss die Traumfigur beginnen zu lehren, wozu sie da ist. Für sie ist der *Kurs in Wundern* – und für den Christus.

---

<sup>1</sup> Ü-II.6.2:2-3:4

»Der HEILIGE GEIST reicht aus dem CHRISTUS in dir in alle deine Träume ...«<sup>1</sup> – Denn auch der Held träumt mittlerweile in seiner Eigenständigkeit noch eigene Träume. Für den Helden hat sich alles umgedreht – der zweite Teil des Traumes. Das ist das, was wir im Textbuch erfahren, damit wir begreifen: Jetzt geht es nicht darum, dass wir hier die Helden sind, nicht darum, dass wir die Christusse sind, nicht, dass ich glaube, ich als Körper bin der Christus. Sondern ich diene dem Christus. Ich gebe dem Christus *seinen* Traum wieder zurück und empfangen den Traum, der mir *für* den Christus gegeben wurde. Dann habe ich hier eine Funktion. Im Geist des Christus wird mir dadurch bewusst, wo ich bin: »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST. Ich bin sehr heilig.«<sup>2</sup> Weil mein Geist – ja, dieser kleine Geist, den ich mir hier genommen habe, um ein Held zu sein – immer noch Teil von Gottes Geist ist und ich sehr heilig bin.

»Der HEILIGE GEIST reicht aus dem CHRISTUS in dir in alle deine Träume und heißt sie, zu IHM zu kommen, um in die Wahrheit übersetzt zu werden.« – Wie wird es übersetzt? Die Übersetzung lautet: „Ich dachte, ich bin ein Körper“, und das wird übersetzt in: »*Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor wie GOTT mich schuf.*«<sup>3</sup> Das ist die Übersetzung in die Wahrheit, wo ein Fehler übersetzt wird in die Wahrheit bzw. korrigiert wird. – »ER wird sie gegen jenen letzten Traum austauschen, den GOTT als Ende der Träume bestimmt hat. Denn wenn Vergebung auf der Welt ruht und Friede zu jedem GOTTESSOHN gekommen ist, ...« – Wir müssen aber erst einmal begreifen, dass wir alle Gottessöhne sind, Teile des Christus. Nicht einzelne selbstständige Wesen, sondern Teile eines großen und ganzen Selbstes, des Christus. – »Denn wenn Vergebung auf der Welt ruht und Friede zu jedem GOTTESSOHN gekommen ist, was könnte es noch geben, um die Dinge weiterhin getrennt zu halten,« – Nichts mehr! – »denn was bleibt dann zu sehen außer CHRISTI Antlitz?«<sup>4</sup> – Nichts mehr bleibt dann zu sehen. Wirklich nichts mehr.

»Und wie lange wird dieses heilige Antlitz gesehen werden, wenn es nur das Symbol dafür ist, dass die Zeit des Lernens nun vorbei und das Ziel der SÜHNE zu guter Letzt erreicht ist?« – Na, wie lange wird es gesehen werden? Einen Augenblick, denn das genügt ja. Damit der Christus im Traum gesehen hat, Wer Er Ist. Und dann muss er nicht mehr lernen, wer er ist. Dann ist er wieder, Wer Er Ist, in seinem eigenen Gewahrsein, und hat keine Angst mehr, vom Vater als Der erkannt zu werden, erschaffen zu werden, als Der er immer erschaffen wird und als Der er immer selbst erschafft. – »So lass uns denn das Antlitz CHRISTI zu finden suchen und auf nicht anderes schauen.« – Jedes Mal, wenn einer der Helden des Traumes in seinem Bruder das Antlitz Christi sehen will oder seinen *Bruder* wahrnehmen will, dann geht im Geist des Träumers ein Licht an. Stell dir vor, das würde heute Nacht in deinem Traum passieren. Was passiert da in deinem Geist? Das geht weit über die Wahrnehmung hinaus in den Geist des Träumers. Und dennoch

---

<sup>1</sup> Ü-II.6.4:1

<sup>2</sup> Ü-I.35

<sup>3</sup> Ü-I. 6. Wh., 3:3-5

<sup>4</sup> Ü-II.6.4

bleiben die Wunder in der Wahrnehmung, in der Zeit, unterliegen aber den Gesetzen der Zeit nicht. Sie befreien aber den Geist von der Notwendigkeit, zu träumen. – »Wenn wir SEINE Herrlichkeit erblicken, werden wir wissen, dass wir weder des Lernens noch der Wahrnehmung, noch der Zeit bedürfen, noch irgendetwas außer des heiligen SELBST, des CHRISTUS, DEN GOTT als SEINEN SOHN erschaffen hat.«<sup>1</sup>

Lektion 275: »DEINE heilende STIMME schützt heute alle Dinge; so überlasse ich denn alle Dinge DIR.« – Was passiert im Geist des Träumers, wenn er von dir so etwas hört? Sein Geist hört doch, sein Geist sieht alles, was seine Traumfiguren tun. Er sieht, dass du den *Kurs* machst. Du dienst ihm doch. Endlich dienst du ihm und nicht mehr seinen Träumen der Angst. Endlich hörst du Die Stimme für Gott, damit er Sie hört. – »*Ich brauche mich um nichts zu sorgen. Denn DEINE STIMME wird mir sagen, was ich tun, wohin ich gehen soll, zu wem ich sprechen und was ich zu ihm sagen soll, welche Gedanken ich denken und welche Worte ich der Welt geben soll. Die Sicherheit, die ich bringe, ist mir gegeben.*« – Jetzt fragt sich der träumende Christus: „Woher nehmen meine Traumfiguren auf einmal diese Sicherheit? Was reden die denn da? Was tun die da? Was passiert da in meinem Traum? Sie beten mich nicht mehr an in irgendwelchen Kirchen, sie verstecken sich nicht mehr in Religionen, sie machen keine Rituale mehr, sie morden sich nicht mehr, sie jammern nicht mehr über ihre Leiden. Was tut sich denn da in meinem Traum?“ – »*Die Sicherheit, die ich bringe, ist mir gegeben.*« – Natürlich ist das auch für dich als Held hier etwas ganz anderes: Du beginnst dich anders zu fühlen, als du dich vorher gefühlt hast. Du bist nicht mehr allein. Du findest einen Bruder und bist nicht mal mit dem Bruder nur ein *Bruder*, sondern du bist mit dem Bruder in *Christus* verbunden, nicht nur in einer besonderen Beziehung, weil du den anderen liebst (und kaum tut er das nicht, bist du wieder die ärmste ..., die es hier gibt), sondern du bist in Christus allmählich mit allen verbunden und erlebst dich immer mehr in einer *vertikalen* Beziehung, nicht nur in einer horizontalen, erlebst dich in einem *vertikalen Einssein*, erlebst dich als geführt, hörst eine Stimme, die nicht nur zu dir spricht, hast in dieser Welt eine Funktion, die du vorher nicht hattest, dienst einem größeren Ganzen, ohne dass das auch nur in irgendeiner Art und Weise für dich erniedrigend ist – ganz im Gegenteil, es ist sehr inspirierend, so zu leben in diesem Traum. Und du wirst dir allmählich völlig bewusst, dass deine Wirklichkeit nicht stirbt, sondern übersetzt wird, trans-formiert wird in eine geistige und daher völlig wirkliche Wirklichkeit. Und das ist überhaupt nicht schwer zu verstehen. Es ist allerdings nicht leicht, das abzuwehren, das ist sehr schwer! Es ist nicht leicht, ständig zu sagen: „Das verstehe ich nicht“, das ist äußerst anstrengend. Es ist nicht leicht, zu sagen: „So weit bin ich nicht, dafür bin ich zu blöd“, und so weiter. – »*VATER, DEINE STIMME schützt durch mich ...*« – Und hier hast du eindeutig eine Funktion in diesem Traum: auf dieser Welt, mit diesem Körper, überall, wo du hingehst, alle Dinge ... – »*VATER, DEINE STIMME schützt durch mich alle Dinge.*«<sup>2</sup> – Achte auf die Schreibweise: „mich“ ist klein geschrieben. Warum solltest du dann heute

---

<sup>1</sup> Ü-II.6.5

<sup>2</sup> Ü-II.275.2

Angst haben? Wenn du Angst hast, dann diszipliniere die Angst mit genau diesem Satz, dann berichtige sie. Jetzt ist es nicht mehr deine Aufgabe, Angst zu haben, Angst zu äußern, um die Angst des Christus in diesem Traum zu verbreiten – jetzt ist es deine Aufgabe, die Angst durch Liebe zu ersetzen. Wie tust du das? Na, mit Hilfe dieser Stimme, Die den ganzen Tag zu dir spricht, Die du in einem Buch überall mit dir herumtragen kannst, mit kleinen Zetteln, die du schreiben kannst und dir einstecken kannst, damit du sie benützt. Und denk immer daran: Wofür dient das? Du erlöst *den Christus*, und das ist natürlich *deine* Erlösung hier. Und damit haben wir wohl in dieser Session heute mal wieder den ganzen *Kurs* gelehrt, in 55 Minuten.

»GOTTES heilende STIMME schützt heute alle Dinge.« – Erwinnere dich also daran, Bruder: Bruder – wer bist du hier? Warum sollst du ein Bruder sein? Wozu dient das? Was für ein Bruder bist du? Ein Bruder in Christus. Wer braucht heute deine Stimme und deine Augen? Wer sieht durch deine Augen?